

Der Abendwind weht durch die Welt, Es rauschen die Blätter leise.

Dann seh' ich dich im Geist vor mir, Es leuchten die Augensterne.

Der junge Assessor, der den Justizrat Holborn während der Gerichtsferien betrat, hatte sich gleich nach Beendigung der knapp bemessenen Sprechzeit aus dem Staube gemacht.

Lora, der Papagei.

Humoreske von Reinhold Ortman.

Der junge Assessor, der den Justizrat Holborn während der Gerichtsferien betrat, hatte sich gleich nach Beendigung der knapp bemessenen Sprechzeit aus dem Staube gemacht.

Es war ihm nämlich eingefallen, daß er in einigen Tagen seinen dreißigsten Geburtstag begehen würde und die Gewißheit, daß dies Ereignis außer für ihn selbst für keinen Menschen auf der Welt Interesse habe, hatte ihn ein bißchen melancholisch gemacht.

Er konnte sich ja eigentlich nicht beklagen. Er war ferngesund und seitdem er vor drei Jahren die fünfzigtausend Mark von Tante Sidonie geerbt hatte, lebte er in ganz behaglichen Verhältnissen.

Nun hätte es ja sehr nahe gelegen, daß Hans Eberspach sich entschlossen hätte, unter den Töchtern des Landes Umschau zu halten, ob sich nicht eine findet, die geneigt sei, seine Einsamkeit und seine fünfzigtausend Mark mit ihm zu teilen.

„Enthält denn Ihr Mietvertrag eine Bestimmung, die Ihnen verbietet, einen Papagei zu halten?“ fragte er so nüchtern, wie es etwa der Herr Justizrat selbst gethan haben würde.

„Ja, aber es ist alles nur ein Nachseuf. Denn drei Monate lang hat er an dem Geplauder meiner Lora nicht den mindesten Anstoß genommen.“

„Und wofür, wenn es erlaubt ist, danach zu fragen — wofür will er sich jetzt an Ihnen rächen?“ Eine heiße Röthe stieg in Elses Wangen auf.

„Er hat mir einen Heirathsantrag gemacht,“ hauchte sie kaum vernehmlich, „und hat es mir sehr übel genommen, daß ich ihn abwieß.“

Hans Eberspach war ein gutmüthiger Mensch, aber es war ein echter — ja, beinahe leidenschaftlicher Hoch, den er in diesem Augenblick gegen den Herrn Gotthilf Rinkel empfand.

„Es thut mir unendlich leid,“ Fräulein Burghardt, aber ich fürchte, daß Sie sich entweder zur Aufgabe der Wohnung oder zur Abschaffung des Papageis werden entschließen müssen.“

„Da ist eine Dame, die den Herrn Rechtsanwalt oder seinen Vertreter sprechen will.“

Hans Eberspach gab Weisung, die Dame hereinzuführen, fuhr aber in bestiger Bestürzung aus seinem Leberseufz empor, als sie eine Minute später auf der Schwelle erschien.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

J. P. Windolph, Herausgeber. Grand Island, Neb., 15. September 1905 (Zweiter Theil.) Jahrgang 26 No. 3.

Ein Ausruf des Erstaunens war ihr entküpft. „Verzeihen Sie, Herr Eberspach! — Ich war natürlich nicht darauf gefaßt, daß gerade Sie —“

„Gewiß, Sie konnten es nicht wissen. — Aber da Sie nun einmal das Mißgeschick hatten, möchten Sie mich nicht über den Zweck Ihres Erscheinens unterrichten?“

Seine geliebten Augen hatten sofort erkannt, um was es sich handelte. Es war eine Klage, angekreuzt von dem Hauseigentümer Gotthilf Rinkel gegen die Mietherin Fräulein Else Burghardt auf sofortige Räumung der Wohnung wegen gräßlicher Verletzung der kontraktlichen Bestimmungen.

„Eine Ermittlungsklage!“ sagte Hans Eberspach, ohne sein Erstaunen zu verbergen. „Ja, um alles in der Welt, wie sind Sie denn dazu gekommen?“

„Es ist wegen meines Papageis — meiner herzigen Lora! Der grausame Mensch verlangt, daß ich das Thier abschaffe, weil er sich durch sein Geplauder gestört fühlt!“

Hans Eberspach kannte diesen Papagei sehr gut. Und es war eine Zeit in seinem Leben gewesen, wo er ihn ebenfalls für das bezügliche aller thierischen Geschöpfe gehalten hatte.

„Enthält denn Ihr Mietvertrag eine Bestimmung, die Ihnen verbietet, einen Papagei zu halten?“ fragte er so nüchtern, wie es etwa der Herr Justizrat selbst gethan haben würde.

„Ja, aber es ist alles nur ein Nachseuf. Denn drei Monate lang hat er an dem Geplauder meiner Lora nicht den mindesten Anstoß genommen.“

„Und wofür, wenn es erlaubt ist, danach zu fragen — wofür will er sich jetzt an Ihnen rächen?“ Eine heiße Röthe stieg in Elses Wangen auf.

„Er hat mir einen Heirathsantrag gemacht,“ hauchte sie kaum vernehmlich, „und hat es mir sehr übel genommen, daß ich ihn abwieß.“

Hans Eberspach war ein gutmüthiger Mensch, aber es war ein echter — ja, beinahe leidenschaftlicher Hoch, den er in diesem Augenblick gegen den Herrn Gotthilf Rinkel empfand.

„Es thut mir unendlich leid,“ Fräulein Burghardt, aber ich fürchte, daß Sie sich entweder zur Aufgabe der Wohnung oder zur Abschaffung des Papageis werden entschließen müssen.“

„Da ist eine Dame, die den Herrn Rechtsanwalt oder seinen Vertreter sprechen will.“

„Es ließe sich ja vielleicht noch ein anderer Ausweg finden. Aber ich weiß allerdings nicht, ob ich wagen darf, ihn in Vorschlag zu bringen.“

„Ich meine — hm! — wenn Sie sich entschließen, den Papagei irgend jemandem sozusagen in Aufbewahrung zu geben, bis — bis Sie in Ruhe nach einer anderen Wohnung Umschau gehalten haben — oder bis — hm! — hm!“

„Ich weiß niemanden, dem ich Lora anvertrauen möchte. Und das Thier würde sich auch zu sehr grämen, wenn es mich nicht mehr sähe.“

„Das geht doch nicht, Herr Eberspach,“ sagte sie leise, „und es ist wohl auch gar nicht Ihr Ernst.“

„Und warum sollte es nicht mein Ernst sein? — Ich würde Ihnen sogar im Gegentheil herzlichen Dank dafür wissen, denn auch ich — auch ich fühle mich sehr einsam in meinen vier Wänden. Und ich habe das Thier lieb gehabt — damals — ich meine —“

Da war schon wieder eine Klippe. Und ein paar Minuten lang saßen sie einander vorbei, während ihre Herzen pochten, daß man es in der Stille des Zimmers hören konnte.

„Wie gut Sie sind! — Ich werde Ihnen das nicht vergessen. — Und ich habe so schlecht an Ihnen gehandelt.“

„Siedend heiß drängte sich's dem Bureauvorleser zum Herzen und dann wieder zum Kopf empor.“

„Ach was! Davon reden wir jetzt nicht. Ich habe gesagt, daß ich mich freuen werde, Ihnen zu dienen, und das ist mein heiliger Ernst.“

„Es! — liebe Else! — Soll ich den Papagei für Dich bewahren, bis Du kommst, um für immer bei mir zu bleiben wie er?“

„Nein — nein! — Niemand soll dem abscheulichen Menschen ein gutes Wort geben. Und von Lora trenne ich mich nicht. Sie ist ja das einzige Wesen, das ich noch auf der Welt habe und das ein wenig Zuneigung für mich empfindet.“

„Der Bureauvorleser räusperte sich und blickte angelegentlich nach dem Fenster. Eine geraume Weile war vergangen, ehe er fragte: „Wenn der Mann aber ein obsequentes Erkenntniß ertheilt — wird es Ihnen dann nicht sehr unbehaglich sein, die Wohnung vielleicht schon nach Verlauf weniger Tage und unter Zahlung der Miete für ein volles Quartal verlassen zu müssen?“

„Da konnte sie ihre Thränen nicht mehr zurückhalten und verberg das Gesicht in den Händen.“

„Auf die Straße geworfen!“ schluchzte sie. „Nein, das ertrüge ich nicht — das könnte ich nicht überleben.“

Der letzte Wunsch.

Von Fanny Belten = Herrmann.

Im Anklageraum des Schwurgerichts zu B. steht eine feine, schmale, schwarzgekleidete Männergestalt mit blassem, leidendem Gesicht, das in grenzenloser Furcht zu Boden geteufelt ist — der Hilfslehrer der Sexta des städtischen Gymnasiums Dr. Stard.

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

ren schwere, kloßige Zeiger langsam, ach! wie langsam, gegen Elß vorrückten. Um elf Uhr ist seine Mittagspause. Da zieht er mit merkwürdiger Hast die großen Schreibarmel von seinem fadenförmigen schwarzen Gehrock und nimmt seinen Hut, ohne auf die scherzhaften Anspielungen seiner Mitarbeiter zu achten, und verläßt sanft, träumerisch vor sich hinlächelnd das Bureau.

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

im Vorübergehen hört für den bedeutendsten Dienst aus Höflichkeit... Und eines Tages ist für Dr. Stard auch dieser Augenblick gekommen.

„Zu ihrer gewöhnlichen Stunde sah er sie kommen, lachend und plaudernd mit ihrer Begleiterin; sie hielt ein Buch in der Hand, und just in dem Moment, da sie an ihm vorüberging, entglitt es ihr.“

„Vorher sie noch die Zeit gehabt hatte, sich danach zu bücken, war Dr. Stard in einem Ueberflusse von Freude hervorgehört und hatte es aufgenommen und ihr dargereicht.“

„In jener Ueberflutung war Regina zurückgefallen. Sie hatte den Mann, der so plötzlich vor ihr stand, für einen dreifachen Bettler genommen.“

„Und fast hart, mit abweisender Gebärde, sagte sie: „D, wie Sie mich erschreckt haben!“

„Und der kleine alte Schreiber beugte da sergraute Haupt in demüthigem Verzicht. Mit einer Ohnmacht kämpfend, wendete er sich ab, und schleppte sich unter den Büumen davon, auf daß Niemand die schweren Thränen sähe, die über sein hageres, bleiches Gesicht flossen.“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“

„Gernobert, elend gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag —“